Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1932

174 (28.7.1932) Die Welt der Frau

Visual Library

Die Welt der Frau

Frauen, haltet Gericht!

Zerschlagt am 31. Juli die Hunger-Notverordnungen der Nazi-Barone! Wählt sozialdemokratisch!

Frauen, hört her!

Aus allen Gauen
hört her, ihr Frauen,
was die teutschen Männer
im Dritten Reich
verlangen von euch:
Habt mit hündischer Treue
und ergebenen Mienen
dem Manne zu dienen.
Die Wohnung zu versorgen
vom erwachenden Morgen
bis in die sinkende Nacht.
Und habt ihr das alles gemacht,
recht artig den weibischen Mund zu halten.
Und (verglichen mit dämlichen Ziegen)
viel Kinder zu kriegen
aus arischem Samen
in Ewigkeit Amen.
Alles andere geht euch nichts an,
denn dafür habt ihr ja einen Mann. —

Das also verlangen die teutschen Männer
im Dritten Reich
von euch.
Gebt ihnen die Antwort,
den Männern des Scheins.
Wählt eure Freiheit,
Wählt Liste 1!

Arthur Schuy.

Die Opfer klagen an

Was haben die „Retter" aus Deutschland gemacht?

In letzter Zeit ist immer wieder von der ärztlichen Wissenschaft darauf hingewiesen worden, daß die Unterernährung der Arbeiterbevölkerung schlimmer sei als während des Krieges und während der Inflation. Einen neuen Beweis für diese Tatsache erbrachte in einem Vortrag Dr. Boenheim. Boenheim ist der dirigierende Arzt des Hufeland-Hospitals in Berlin.

Folgende Feststellungen Boenheims erschüttern: Den Hungertod nennen die amtlichen Statistiken nicht, aber es gibt viele Menschen, die am Hungertod sterben, die „schleichend verhungern". Die unmittelbare Todesursache ist dann freilich Herzschlag, unklare Diagnose oder eine Infektionskrankheit.

Die Behauptung, die man so oft hört, daß sich breite Schichten der Bevölkerung heute besser ernähren als vor dem Kriege, ist grundlos.

Wie das „Bessererernähren" der Bevölkerung aussieht, beweisen die Kontrollen der Ernährungsweise der Haushaltungen, die durch Fürsorgeschwestern vorgenommen worden sind. Umfassende Erhebungen im Jahre 1930 haben für Berlin ergeben, daß nicht nur die arbeitslosen Familien, sondern die Familien noch beschäftigter Arbeiter zu 80 Prozent die als wissenschaftlich für notwendig erachteten Nahrungsmittel weder der Art noch der Qualität nach zu sich nehmen in der Lage sind.

Die Kinder sind ein besonderes Kapitel. Der Direktor der Kinderklinik in Heidelberg, Professor Dr. Moro, stellt fest, daß die Rhachitis starke Ausbreitung erhält, nachdem diese furchtbare Geißel der Menschheit in vielen deutschen Städten während der Nachkriegszeit fast völlig verschwunden war. Die Kinderklinik der Universität Heidelberg stellt weiter fest, daß die gesundheitlichen Schäden bei Kleinkindern zum gewichtigen Anteil auf Mangel an ausreichender Obst- und Gemüseernährung zurückzuführen sind. Im Osten Berlins ergab sich, daß Kinder im Wachsalter nicht einmal genügend Brot erhalten.

Diese Mitteilungen sind in letzter Zeit durch weitere Verelendung sogar noch verschärft worden. Das kapitalistische System schwingt seine Geißel, ohne daß die Nazi-Barone dafür Augen haben. Ja, sie wagen es, angesichts solcher Verhältnisse noch von einem „Wohlfahrtsstaat" zu sprechen.

Gebt diesen Herrschaften die nötige Antwort!

Wählt am 31. Juli Sozialdemokraten, Liste 1!

Frauen tragen den Dreipfeil

Jeden Tag werden es mehr. Wenn das Wahlresultat so aussieht! Heute morgen auf dem Weg zur Arbeit habe ich gezählt: kein einziges Hakenkreuz, sieben Dreipfeile, meines mitgerechnet.

Zuerst war es uns etwas ungewohnt. Wir sahen einander an, aber nur wer sich kannte, grüßte auch: „Freiheit!" Am nächsten Tage aber grüßten wir uns schon an der Straßenecke „Freiheit!" Ich warte an der Haltestelle, ein Mädchen steigt ab, ein Blick, und die Faust hochgehoben: „Freiheit!"

Gestern morgen noch stand ich neben einem Jüngling mit Hakenkreuz. Heute trägt er es nicht mehr. Dafür trägt das Mädchen neben mir eins. Heute entdeckte ich an ihrem Mantel plötzlich die drei Pfeile. Sie zieht den Mantel aus, aber vorher macht sie die Pfeile ab und steckt die an die Bluse. Sie ist bestimmt nicht Parteigenossin, sie ist nur eine selbständige Frau, die Empörung über die letzten Vorgänge hat ihr klargemacht, wohin sie gehört.

Ein Genosse vom Reichsbanner steigt zu uns ein. Wir grüßen uns: „Freiheit!" Unsere Gesinnungsgenossin ist noch in ihre Zeitung vertieft. Beim Aussteigen aber lächelt sie erfreut dem Genossen zu. Ein paar Schritte weiter: ein Dreipfeil kommt uns entgegen, grüßt mit erhobenem Arm: „Freiheit!" Da wird auch „die Neue" mitgerissen, sie hebt die Faust.

Und als wir umgestiegen sind, sitzen schon wieder ein Genosse und eine Genossin da, an den Pfeilen zu erkennen.

Und nicht ein einziges Hakenkreuz. Die anderen Fahrgäste sehen uns an, sehen von einem zum andern. Man sieht es ihren Gesichtern an: Mädchen, alleinfahrende Mädchen mit dem Zeichen der Eisernen Front!

Aber wir haben ja gar keinen Anlaß, so etwas wie Furcht zu haben. Wir sind ja nicht allein. Wir sind viele, wir werden täglich mehr. Die Welle steigt gewaltig an und muß am 31. Juli zum Meer werden. Freiheit!

Frauen erwacht!

Rächt die Entehrung der deutschen Mütter!

Der Einfluß der Nationalsozialisten macht sich auf allen Gebieten bemerkbar. Die Arbeiterführer werden in den Regierungen beseitigt, um Platz für höchste Herrschaften zu machen. Die Großagrarier erhalten Liebesgaben, dem Volk wird jedoch das Salz verteuert und die Unterernährung der Massen mit den verschiedensten Mitteln immer weiter gesteigert. Die Baronsregierung wird von den Nazis toleriert, das Volk aber wird beschimpft. In der Sitzung des Preußischen Landtages vom 25. Juni verleumdete der Nationalsozialist Lohse, der Verleiher der Freifahrtkarte, die Sozialdemokraten als Deserteure. Unter den protestierenden Zurufen waren auch die einiger weiblicher Mitglieder des Landtages: Unsere Söhne sind im Kriege gefallen!" Da donnerte von den Nazibänken die Antwort:

„Ihr dummen Ziegen, dafür wurden sie euch ja gemacht!"

Das ist nur ein Beispiel der sittlichen Verwahrlosung und des unmenschlichen Zynismus der Nazibanditen! So wird das Volk, so werden die Mütter Deutschlands beschimpft und entehrt!

Frauen, Mütter, Mädchen, wollt ihr dies zum Dauerzustand machen lassen? Nein!

Deshalb erwacht! Agitiert und kämpft!

Wer an das wirkliche Wohl und die Zukunft Deutschlands sowie an seine Familie denkt, macht am 31. Juli ein Kreuz in

Liste 1 der Sozialdemokratie

Die Frau im Dritten Reich

Hört nur Hitlers Lieblingsthemen:
Krieg, Tamtam und Schützengraben!
Frauen — sind nur blasse Schemen!
Eure Rechte — will er nehmen!
Eure Stimmen — will er haben!

In die Küche, an den Herd!
Horch, die Stimme deines Herrn!
Nur, wenn ihr euch fest vermehrt,
Habt ihr noch gewissen Wert!...
Doch eure Stimme nimmt er gern!

Zeugt nur Kinder, nicht geziert!
So gefällt ihr eurem Herrn!
Wenn ihr auch an Wert verliert,
Falls euch Adolf erst regiert,...
Eure Stimme nimmt er gern!

Abgeführte Nazi-Sprüche

Politische Aussprache beim Verband für Frauenbestrebungen.

Unter dem Titel: „Frauenschicksal in unserer Zeit" gab der Verband für Frauenbestrebungen, Ortsgruppe Karlsruhe, den Frauen aller politischen Richtungen Gelegenheit, den Standpunkt ihrer Partei und deren spezielle Stellung zu der Frauenfrage gegenüber zu präzisieren. Was bei dem blindwütenden Fanatismus und der Verhetzung weiter Volkskreise, durch die der Nationalsozialismus das deutsche Volk vergiftet hat, ein sinnloses Unterfangen schien: die sachliche Auseinandersetzung verschiedener Weltanschauungen, wurde hier zur Tat. Die Vertreterinnen der einzelnen Parteien gaben ihrer Einstellung in einer Form zum Ausdruck, die jeder Schärfe entbehrte und daher aufmerksame und willige Zuhörer fand. Dieser Erfolg der Veranstaltung war nicht zuletzt der sicheren und charaktervollen Führung der Vorsitzenden Frau Rieger zu danken, die jeden Versuch agitatorischer Phraseologie sofort in die Schranken wies und durch objektive Klarstellung der Tatsachen die Versammlung zu eigener Stellungnahme anregte. Die Sprecherin der Nationalsozialisten, die die nationale Grundlage ihrer Partei gegen den Internationalismus der Sozialdemokratie und der Frauenbewegung scharf abzugrenzen sich bemühte, mußte sich auf diese Weise so viele Berichtigungen gefallen lassen, daß ihre Argumentation am Schluß der Diskussion sich in wenige nichtssagende Schlagworte aufgelöst hatte. Genossin Fischer hielt ihr noch ein Privatissimum über internationale Verknüpfungen, ohne die das nationale Leben des deutschen Volkes aufs schwerste gefährdet sei, das in ihrer Ueberzeugungskraft die Versammlung zu anhaltendem Beifall hinriß. Ohne persönliche Verunglimpfung, ohne Provokation und Beleidigungen gelang hier eine Auseinandersetzung, die, obwohl nur eine relativ kleine Zahl Menschen an ihr teilnehmen konnte, manchen Widerhall auch in weiteren Kreisen auslösen wird. Trotz der schweren wirtschaftlichen Krise, die besonders auch die Frauen betroffen hat, haben sie ihre kulturelle Aufgabe nicht vergessen: zu zeigen, daß auch ohne Terror gegensätzliche politische Meinungen ausgetauscht werden können.

Wundergläubige Frauen

Für eine Anzahl von Frauen und Mädchen ist es heute bereits Modesache geworden, ein mehr oder weniger großes Hakenkreuz als Verschlußnadel und gleichzeitig als „Schmuck" zu tragen. Kommt man aber einmal mit einer solchen Hitlerjüngerin ins Gespräch, dann begegnet man immer wieder einer geradezu rührend naiven Auffassung der Wirklichkeit und der politischen Tatsachen. Eins jedenfalls ist bei allen vorherrschend, ob es sich nun um Bräute von SA.-Männern, um harmlose Backfische oder um verbitterte Frauen handelt, die sich von den Nazis goldene Berge versprechen lassen: eine völlig kritiklose Vergötterung des „Führers". Adolf Hitler — das ist das A und O aller Dinge. Adolf Hitler wird die Weltkrise beseitigen. Adolf Hitler wird den Millionen Arbeitslosen wieder Stellungen und Brot verschaffen. Adolf Hitler wird die Steuern sofort um die Hälfte senken — ja, es gibt überhaupt nichts auf der Welt, was der große Adolf bei seinem Regierungsantritt nicht fertig brächte. Er ist der große Wundertäter, der Messias des Jahres 1932.

Von nationalsozialistischer Seite wird selbstverständlich alles getan, um diesen Wunderglauben zu bestärken und zu vertiefen. Hitler selbst bedient sich der billigsten suggestiven Mittel, um in seinen Zuhörern, die sich im heutigen Deutschland meist aus müden, sorgenvollen, nach Auswegen suchenden Menschen zusammensetzen, diesen blinden Glauben zu fördern und jeden verstandesmäßigen Einwand im Keime zu ersticken. „Sie sehen vor sich das Deutschland der Not und des Elends: das Deutschland der Unterordnung. Wir aber sehen vor uns ein Deutschland der Größe, der Macht, der Herrlichkeit und Freiheit." Das sind Hitlers eigene Worte auf einer Versammlung in Düsseldorf. Was ist der Inhalt dieser zwei Sätze? Er zerrinnt in ein Nichts. Denn dieses Deutschland der „Größe, Macht, Herrlichkeit und Freiheit" ist nichts anderes als eine Phrase. Sie erinnert sehr an die hohlen Prophezeiungen Wilhelms II., der auch seinem Volke in einer ähnlichen Tirade versprach, es herrlichen Zeiten entgegenzuführen. Aber in einer so schnellebigen Zeit wie der unsrigen schwinden Erfahrungen und Enttäuschungen schnell aus dem Gedächtnis. Sogar der Weltkrieg mit seinen Furchtbarkeiten, seinen blutigen Verlusten und Scheußlichkeiten hat sich im Gedächtnis vieler Menschen bereits so umgeformt, daß sie ohne Widerspruch eine neue Kriegshetze über sich ergehen lassen. Um so mehr sind sie geneigt, Zukunftsprophezeiungen Glauben zu schenken, die sich einfach auf der Tatsache aufbauen, daß es heute viel Not und Elend in Deutschland gibt. „Dieser erste Satz Hitlers ist richtig" — so urteilt der Kritiklose und Wundergläubige, dem es nicht zum Bewußtsein kommt, daß sein Abgott damit nur eine Binsenwahrheit ausgesprochen hat, die jedes Kind erkennt — „also wird auch der zweite Satz richtig sein".

Es ist sehr interessant, diesem blinden, kritiklosen Glauben eine Reihe von Urteilen gegenüber zu stellen, die auf einer ganz anderen Basis gefällt worden sind. Hitler hat bekanntlich ausländischen Zeitungen und Pressevertretern eine ganze Reihe von Interviews gewährt, in der stolzen Hoffnung, damit einen „Rieseneindruck zu schinden", wie der Volksmund sagt. Leider hat er vergessen, daß es sich bei seinen Besuchen meist um Leute handelte, die gewohnt sind, kühl abzuwägen, die auch völlig unbeeinflußt sind durch die Verzweiflungsstimmung der Arbeitslosigkeit, wie sie heute oft in Deutschland zu finden ist, und die deshalb für Phrasen und Gesten viel weniger empfänglich sind. So sind ihre Urteile geradezu niederschmetternd für den „Führer" ausgefallen.

Die bekannte amerikanische Journalistin Dorothy Tompson, die Gattin von Sinclair Lewis, schildert in einer großen amerikanischen Zeitung ihren Eindruck von Hitler mit folgenden Worten: „Das Interview war schwierig, denn von einem Gespräch mit Hitler konnte keine Rede sein. Er unterhält sich überhaupt nicht, sondern trägt nur vor, und zwar wie in einer Massenkundgebung. Seine Stimme wird schrill; ab und zu kreischt er förmlich. Fortwährend haut er auf den Tisch." — Frau Thompson wollte gern eine Frage stellen, aber der in Extase geratene, schwitzende Hitler schreit nur seine Rede herunter, und damit ist das „Interview" beendet.

Kühl und ironisch urteilt auch eine angesehene Schweizer Zeitung: „Das deutsche Volk glaubt mehr als jedes andere an den, der zu kommandieren versteht." Und selbst der italienische Faschismus, den nachzuahmen Hitler sich bemüht, zeigt dem großen Adolf die kalte Schulter: „Hitler ist ein schwacher Mensch, der sich in die Brutalität flüchtet, um seinen Mangel an Energie, seine überraschenden Schwächen, seinen krankhaften Egoismus, seinen grundlosen Hochmut zu maskieren", schreibt Mallaparte, der Freund Mussolinis.

Auch der Nationalsozialismus selbst und seine Methoden werden von den ausländischen Korrespondenten einer scharfen Kritik unterzogen. So schreibt die „Neue Züricher Zeitung" von dem „sittlichen Tiefstand des Kampfes", wie ihn die Nazis in Deutschland ausfechten. „Das Traurigste aber ist das: Die Menschen, die mitmachen, die täglich nur das lesen oder hören, fühlen gar nicht mehr, was für eine moralische Verwirrung diese Verrohung des Tons und der politischen Sitte ist." Mit diesem Urteil hat die Schweizer Zeitung ganz klar auch den Grund erfaßt, der viele kritiklose Mitläufer Hitlers heute nicht hindert, ein selbständiges Urteil zu fällen: Es ist die große Nähe der Gegenwart, die Modeströmung, der Massenwahn, die überhitzte, von Verzweiflung, Elend und Arbeitslosigkeit geschwängerte Atmosphäre der Nachkriegszeit, ganz ähnlich, wie die Erscheinung des Propheten Weißenberg und ähnlicher „Heilkundiger" nur einem krankhaften Wunderglauben seine Erfolge verdankt.

Der aufgeklärten, ruhig und vernünftig denkenden Frau, die nicht mit überhitzten Gefühlen, sondern mit klaren Augen die Wirklichkeit ansieht, erwächst hier eine große Aufgabe. Oft bedarf es nur einiger Worte, einer geschickt gestellten Frage, eines ruhigen Hinweises, um kritiklose Wundergläubige zum Nachdenken und zu ruhiger Ueberlegung zu veranlassen. Damit ist aber schon unendlich viel gewonnen, denn, sobald der Verstand und die Ueberlegung zu sprechen beginnen, verblaßt die Macht des Hakenkreuzes. Wir sprechen heute viel von der neuen Sachlichkeit, und gerade wir Frauen sind oft stolz darauf, daß wir versuchen, im Haushalt und Beruf „rationell", d. h. der Vernunft entsprechend, zu handeln. Mehr als jemals brauchen wir diese Vernunft und Sachlichkeit heute aber auch im politischen Kampfe!

Der Wunderglaube an einen falschen Messias wird und muß bitter enttäuscht werden! Nur die zielbewußte, sachlich begründete, vernunftgemäße Arbeit, nur der Zusammenschluß logisch denkender, verantwortungsbewußter Frauen zu einer festgeschlossenen sozialistischen Front kann einen klaren Weg in die Zukunft weisen.

E. M.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg